



„Wilderer - glei` bist einen Kopf kürzer!“

Wer sich über die Scharia aufregt und meint, dass Grausamkeit nur unter dem Islam als Recht vorkommt, der sollte einmal in der Gemeindechronik, Band 1, Seite 46 ff. nachlesen. Hier ein Auszug zum gerne verromantisierten Wildererleben, Band 1, Seite 52/53:

Eine vom Kurfürsten Ferdinand Maria (1650-1679) an seine Beamten erlassene Verordnung über das Wildererunwesen besagt: „Wir wollen der Strafe halber aus rechtmäßiger Ursache also gehalten haben, nämlich: diejenigen Wildprädtschützen, welche halb verruefft und daselbe lange Zeit getrieben und viel Wildpräd niedergeschossen haben, die unsere Förster, Überreiter und Amtleuthen throlich gewesen und bekannt sind, die sollen ohne alles fernere Recht auf offener Straße aufgehängt werden.

Die aber, wenn sie auch nicht verruefft, aber throlich gewesen und ein und nicht mehr als zwei Stück gefällt haben, die sollen ihrer Throlichkeit halber mit dem Schwert zum Tod gerichtet werden.

Drittens diejenigen, welche zwar diese Untat halb verruefft, aber auf Leib und Leben nit throlich gewesen sind, sollen für das erstmal mit der Abhackung der rechten Hand, das andere mal aber, gleich wie die Verruefften und Throlichen mit dem Strang gestraft und auf offener Straße aufgehängt werden.

Wer einen Wildprädtschützen in seinen Hause Unterschlupf gibt oder ihnen etwa sogar die Haut abnimmt, der soll des Landes verwiesen werden.“

In späterer Zeit milderten sich diese Strafen zwar, aber auch sie waren noch so schwer, dass sie unserer Generation nicht verständlich sind. Unter Kurfürst Maximilian Joseph (1756-1825, ergänzt) wurden Wilderer, sie zum Militär brauchbar waren, unter den verschiedenen Regimentern aufgeteilt, und sie mußten mindestens drei Jahre Militärzeit leisten. Die nicht Brauchbaren wurden auf die Veste Rottenberg (25 km vor Nürnberg, ergänzt) zur Zwangsarbeit verurteilt, und in schweren Fällen mußten sie zur Fronhaft nach München, in den gefürchteten Falkenturm gesperrt, wo sie dann meistens elendiglich zugrunde gingen... *Franz Holzner, Arbeitskreis Kultur*